

# Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft  
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (9. Jahrgang, Nr. 09, September 2015)

Der Herr sieht nicht so sehr auf die Größe der Werke, als auf die Liebe, mit der sie getan werden.

*Theresa von Avila*

## TTIP gefährdet Armutsbekämpfung und nachhaltige Entwicklung

### Aktuelles Positionspapier von Brot für die Welt und Diakonie Deutschland

Die Verhandlungen über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP), die 2013 gestartet wurden, treten in diesem Jahr in eine entscheidende Phase. Die Verhandlungsführer der EU und USA haben ungeachtet der breiten öffentlichen Kritik erklärt, das Abkommen noch bis Ende des Jahres abzuschließen zu wollen.

Brot für die Welt und Diakonie Deutschland betonen in einem gemeinsamen Positionspapier, dass TTIP erhebliche Risiken für die Entwicklungsländer, sowie für die soziale Daseinsvorsorge in Deutschland mit sich bringt. Ein solches Abkommen drohe die Handlungsspielräume von Entwicklungsländern einzuschränken und deren handelspolitische Potenziale zu schwächen. Auch würden die Sozial- und Umweltstandards innerhalb der EU unter Druck geraten. Die Möglichkeit, soziale Dienste auch weiterhin öffentlich finanzieren und strukturell fördern zu können, dürfe durch ein Handelsabkommen wie TTIP keinesfalls gefährdet werden.

Brot für die Welt und Diakonie Deutschland fordern von der EU und den USA, die derzeitigen Verhandlungen über TTIP auszusetzen und die Inhalte und die Ausrichtung des Abkommens zu überdenken. Die USA und die EU sollten ihren handelspolitischen Ambitionen stattdessen darauf zu konzentrieren, multilaterale Handelsbeziehungen zukunftsfähig und fair mitzugestalten.

Das Positionspapier finden Sie unter <http://www.diakonie.de/ttip-gefaehrdet-armutsbekaempfung-und-nachhaltige-entwicklung-16256.html>

aus: Gemeinsamer Newsletter der Verbände im Diakoniat (ViD), Juni 2015

## Rana-Plaza-Opfer: Das Warten hat ein Ende

Ein langer Kampf endet mit Erfolg: Mehr als zwei Jahre nach dem Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch haben Modekonzerne endlich die geforderten 30 Millionen US-Dollar (26,5 Millionen Euro) zur Entschädigung der Opfer und Angehörten vollständig bezahlt. Bei dem Einsturz der Fabrik

2013 starben 1135 Menschen, mehr als 1500 wurden verletzt.

## Überfällige Kurskorrektur

### In einer Denkschrift setzt sich die evangelische Kirche vom Neoliberalismus ab

von Franz Segbers

Schärfer könnte die Kurskorrektur nicht sein. Setze die sogenannte Unternehmerdenkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) von 2008 noch ganz auf die neoliberale Deregulierung, so lautet die Botschaft der neuen Denkschrift zur Arbeit: Deregulierung und die neoliberale Verachtung des Staates müssen überwunden werden. Unter dem Titel »Solidarität und Selbstbestimmung im Wandel der Arbeitswelt« wendet sich die EKD gegen Slogans wie »Sozial ist, was Arbeit schafft«. Sie kritisiert die Spaltung zwischen Arm und Reich, den ausufernden Niedriglohnssektor und die befristeten und entregelten Arbeitsverträge.

Statt das Hohelied der Deregulierung zu singen, würdigt die EKD »das Arbeitsrecht als Ausdruck der Würde der arbeitenden Menschen«. Das tut gut in Zeiten von Agenda 2010 und Hartz IV, in denen die Arbeit sozial entschert wurde. Stattdessen fordert die Schrift anständige Löhne, Mitbestimmung und Rechte in der Arbeit hierzulande und global. Den Unternehmen schreibt die Denkschrift ins Stammbuch: Wer global Handel treibt, muss auch global Verantwortung übernehmen.

Vor allem aber: Arbeit ist mehr als Erwerbsarbeit. Alle Formen der Arbeit sind in gleicher Weise zu würdigen: Die Haus- und Familienarbeit, die Erwerbsarbeit, ehrenamtliche Tätigkeit und das politische Engagement. Deshalb müssen Haus- und Sorgearbeit aufgewertet werden. Ganz in diesem Sinne fragt die Denkschrift, warum die Menschen in der Lebensmitte nicht weniger arbeiten sollten, um mehr Zeit für die Kinder zu haben.

Die EKD erinnert an das Recht der Armen in der Bibel. In dieser Tradition verankert sie ihre Botschaft: Nicht die anonymen Märkte sollen herrschen, sondern das Recht. Damit setzt sich die EKD klar von der Unternehmerdenkschrift ab.

*Franz Segbers ist emeritierter Professor für Sozialethik.*

aus: Publik-Forum vom 08.05.2015

## TTIP streng geheim

Undemokratisch nennt der Verein Mehr Demokratie den Kurs der deutschen US-Botschaft, die konsolidierten Texte zu den TTIP-Verhandlungen weitgehend geheimzuhalten. „Bürger und Abgeordnete müssen bei den TTIP-Verhandlungen draußen bleiben - das ist undemokratisch“, kritisiert Ralf-Uwe Beck, Vorstandssprecher des Vereins Mehr Demokratie. Bundestagspräsident Norbert Lammert hatte gefordert, den Parlamentariern Zugang zu den Dokumenten zu gewähren, die US-Botschaft hat dies abgelehnt.

EU-Abgeordnete dürfen seit der »Transparenz-Offensive« von EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström in einem Brüsseler Leseraum unter strengen Sicherheitsvorkehrungen einen Teil der TTIP-Verhandlungsdokumente einsehen. Lammert hatte nun den Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland, John B. Emerson, aufgefordert, den Bundestagsabgeordneten Zugang zur konsolidierten Fassung, also der Version, aus der die Position der US-Seite klar hervorgeht, zu geben. Die Texte liegen unter anderem in der deutschen US-Botschaft aus, dürfen aber nur von ausgewählten Regierungsvertretern genutzt werden. »Das aktuelle Verfahren sieht nicht vor, dass Mitglieder der Parlamente der Mitgliedsstaaten die konsolidierten Texte einsehen«, schreibt die US-Botschaft auf Lammerts Brief.

aus: Politik-Forum vom 07.08.2015

## Fair: Mehr, aber doch wenig

Der faire Handel in Deutschland boomt. Im vergangenen Jahr gaben die Verbraucher in Deutschland mehr als eine Milliarde Euro für fair gehandelte Produkte aus, wie der Branchenverband Forum Fairer Handel in Berlin mitteilte. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Steigerung um 31 Prozent. Am häufigsten greifen die Deutschen beim Kaffee (38 Prozent), Blumen (12 Prozent) und Südfrüchten (10 Prozent) zu fairen Produkten.

Dennoch ist es auch ein Boom mit Wermutstropfen. Mit 13 Euro Pro-Kopf-Ausgaben für fair gehandelte Produkte hinkt Deutschland gegenüber der Schweiz (57 Euro) und Großbritannien (33 Euro) noch immer deutlich hinterher, sagte Geschäftsführer Manuel Blindin. Und das starke Wachstum dürfe nicht über die geringen Marktanteile fair gehandelter Waren hinwegtäuschen. Nur drei Prozent des Kaffees zählen zum Fair Trade.

aus: Publik Forum August 2015

## Mehr fairer Handel

Der Handel mit fairen Produkten boomt in Deutschland, Dank der Zugpferde Kaffee, Bananen, Blumen und Kakao verzeichnete der faire Handel im vergangenen Jahr ein Umsatzplus von 26 Prozent, so der Geschäftsführer von TransFair, Dieter Overath. Insgesamt gaben die deutschen Verbraucher für Fairtrade-Waren 827 Millionen Euro aus, 173 Millionen mehr als 2013. Der Gesamtabsatz stieg um 44 Prozent auf über 102 990 Tonnen. Dies sei der

stärkste Zuwachs in der 23-jährigen Geschichte des entwicklungspolitischen Vereins, sagte Overath. Deutschland sei derzeit der dynamischste Fairtrade-Markt weltweit.

Allerdings geben die Verbraucher in Großbritannien und der Schweiz immer noch drei- bis viermal so viel für Fairtrade-Waren aus wie die Deutschen. Fairtrade-Produkt Nummer eins ist nach wie vor der Kaffee mit Umsatzsteigerungen um 18 Prozent auf 13 020 Tonnen.

Der 1992 gegründete Verein TransFair versteht sich als Koordinator zwischen den Erzeugern im Süden und Verbrauchern im Norden. Bundesweit gibt es 42 000 Geschäfte und 20 000 gastronomische Einrichtungen mit Fairtrade-Produkten.

aus: Publik-Forum vom 05.06.2015

## Billige Milch und Landraub

### Misereor kritisiert Politik westlicher Konzerne in Afrika

Die Hilfsorganisation Misereor übt scharfe Kritik an der Politik westlicher Großkonzerne in Afrika. Im westlichen Afrika gerieten immer mehr Milchbauern in Existenznöte, weil Unternehmen wie Danone aus Frankreich oder Arla aus Dänemark Milchpulver zu einem weit niedrigeren Preis verkauften, als heimische Erzeuger Milch produzieren könnten. Die lokalen Hersteller würden so vom Markt verdrängt. »Durch diese Situation verlieren viele Viehhirten die Grundlage, um mit ihrer Arbeit ihr Einkommen zu sichern. Das sei für manche ein Grund, nach Europa zu fliehen.

aus: Publik-Forum vom 24. Juli 2015

## DAGS im Internet

**Besucht uns auch im Internet unter**  
[www.dags-konvent.de](http://www.dags-konvent.de)

Hier könnt Ihr in allen Jahrgängen der Informationsblätter stöbern, News nachlesen, erfahrt, woran DAGS gerade arbeitet, oder könnt mit uns im Diskussionsforum diskutieren.

**Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.**

**Beiträge und Anregungen bitte an**  
**Roswitha Horstmann,**  
**Email: rohorstmann@freenet.de**

**Unsere nächsten Treffen finden im Rauhen Haus statt am 05.10.2015 im Sievekingsaal und am 23.11.2015 im Haus Weinberg jeweils von 18.00 bis 20.30 Uhr.**

**Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.**

*(Monatsspruch September 2015 aus Matthäus 18,3)*

Herausgeber: DAGS  
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:  
Siegfried Heidler, Hamburg  
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg